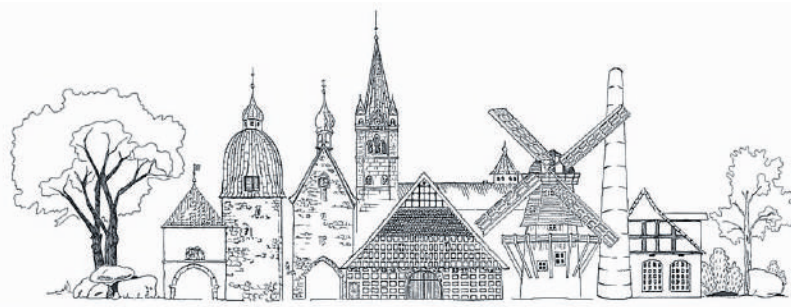


# Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Ankum, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekeke, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pente, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögel, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 2/Februar 2015/66. Jahrgang



## KHBB AKTUELL

### Zum 19. Mal: „Schüler lesen Platt“

Der Plattdeutsche Lesewettbewerb „Schüler lesen Platt“ der Niedersächsischen Sparkassen stößt seit mehreren Jahrzehnten auf eine positive Resonanz. Mit der Ausrichtung des 19. Landeswettbewerbs möchten die Sparkassen wiederum zur Förderung der niederdeutschen Sprache beitragen. Im Bereich des Altkreises Bersenbrück organisiert die Kreissparkasse Bersenbrück diesen plattdeutschen Lesewettbewerb gemeinsam mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB). Dieser Wettbewerb soll Anlass zur Beschäftigung mit der niederdeutschen Mundart bieten. Es geht den Initiatoren in erster Linie nicht darum, „Stars“ im Vortragen zu ermitteln. Die vorherigen Wettbewerbe haben gezeigt, dass gerade die vielen Schülerinnen und Schüler, die nicht „von Haus aus“ Platt sprechen, niederdeutsche Texte weit leichter und besser vorzulesen vermögen, als Eltern und Lehrer vorher vermuteten. Die Schulen im Altkreis Bersenbrück waren gebeten worden, ihre grundsätzliche Entscheidung zur Teilnahme der Kreissparkasse Bersenbrück mitzuteilen. Die Ermittlung der Schulsieger soll bis spätestens zum 20. April erfolgen, der Kreiseinsatz findet am 29. April in der von-Ravensberg-Schule in Bersenbrück statt. Der Bezirksentscheid ist voraussichtlich am 9. Juni, Ausrichter ist die Sparkasse Emsland. Der Landesentscheid ist für den 3. Juli in Oldenburg vorgesehen. *bn*

### WGV tagt am 21. März in Bohmte

Der Wiehengebirgsverband Weser-Ems (WGV), in dem auch der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) Mitglied ist, lädt am Samstag, 21. März, zur Jahreshauptversammlung im Hotel-Restaurant Leckermühle, Leckermühle 7 in Bohmte, ein. Zwischen 9 und 10 Uhr treffen die Teilnehmer und Gäste ein. Um 10 Uhr ist die Eröffnung der Jahreshauptversammlung und Begrüßung durch den WGV-Präsidenten Ulrich Gövert. Grußworte sprechen Bürgermeister Rainer Ellermann und der Vorsitzende Ronald Bornemann sowie Gäste. Ab 10.45 Uhr beginnt das Gästeprogramm, bei einer Busrundfahrt werden auch die St.-Lambertus-Kirche und die Venner Mühleninsel besichtigt. In der Versammlung geben Präsident Gövert und die Verbands-Fachwarte ihre Jahresberichte ab. Ein wichtiger Punkt ist die Anpassung der Mitgliedsbeiträge. Wahlen zum Vorstand stehen auch auf der Tagesordnung. Ferner geht es um die Herausforderungen der Mitgliedsvereine für die Zukunft: Attraktivität – Aktualität – Gesellschaft „Motivationsanker für die Zukunft der Vereine“. *bn*



## KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende März 2015. Mitteilungen bis 15. März an: Franz Buitmann, Telefon 054 39/12 41, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

# Ein guter Redner mit poetischer Sprache

Vor 200 Jahren erschienen: Gedichte des Pfarrers Johann Bernard Tangemann aus Badbergen

Von Martin Espenhorst

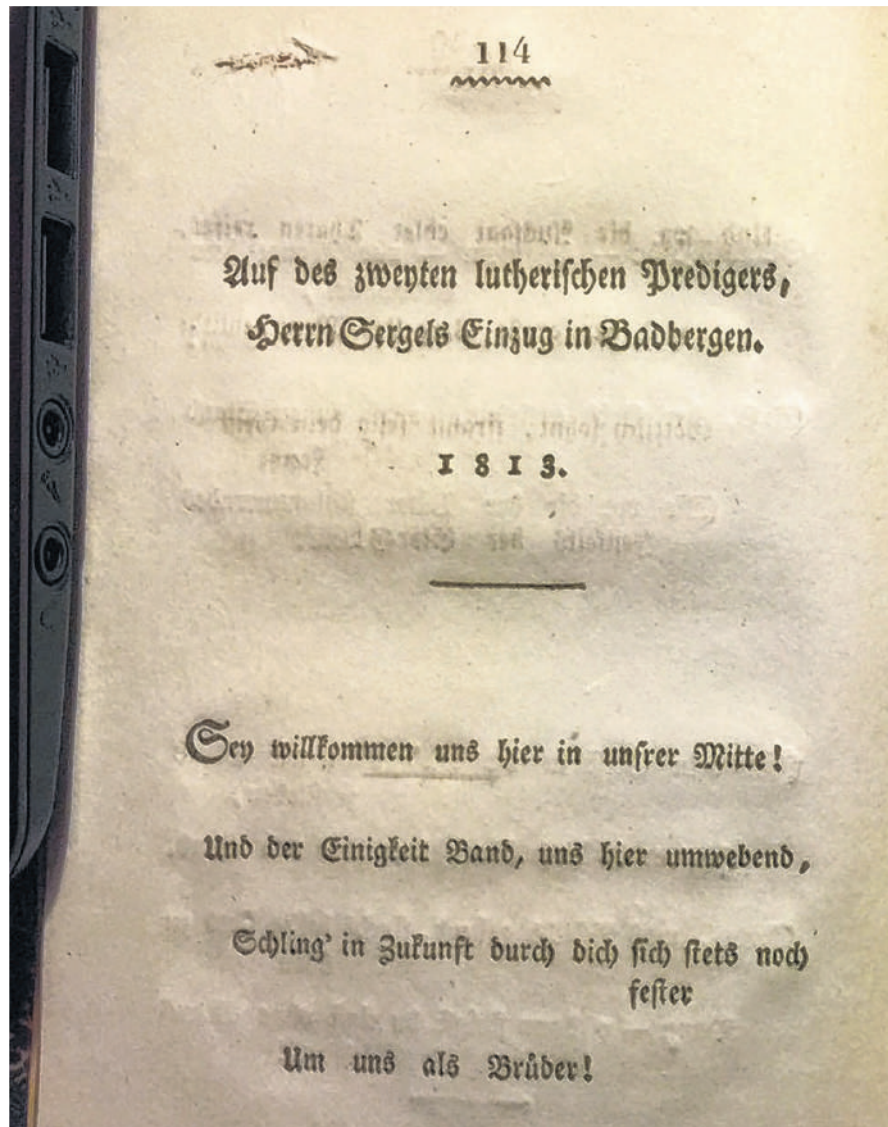
**BADBERGEN.** Vor genau 200 Jahren, nämlich 1815, veröffentlichte der Badberger Pfarrer Bernard Tangemann einen kleinen, heute weitestgehend vergessenen Band mit Gedichten. Das Bändchen wurde seinerzeit in der Region von Katholiken und Protestanten gelesen und erhielt auch überregional Beachtung. Aus Anlass dieses Publikationsjubiläums soll daran erinnert werden.

1815 war aber auch das Jahr, in dem in Wien das Friedenswerk unterzeichnet wurde, das die napoleonische Herrschaft beendete und Europa neu gestaltete. Erst in den 1850er-Jahren wurde der europäische Frieden durch den Krimkrieg bedroht. Kurz nach 1815 trafen sich hier und dort noch die Unterhändler, um über strittige Themen zu sprechen. So auch in Quakenbrück und Bremen. 1817 entschieden hier Delegierte Hannovers und Oldenburgs über Teile der Grenze der heutigen Landkreise Vechta und Osnabrück. Auch die Vorbereitungen für das 1817 zelebrierte, groß angelegte Reformationsjubiläum liefen an, damals noch eine Initiative der Protestanten.

In Badbergen existierten zwei größere Kirchengemeinden: die evangelische und die römisch-katholische, und es lebten hier in dieser Zeit auch reformierte und jüdische Bürger. Die St.-Georg-Kirche war bekanntlich zu diesem Zeitpunkt noch eine Simultankirche, und zwar bis 1866. Erst 1867/69 erhielt die römisch-katholische Gemeinde ihre eigene Pfarrkirche – St. Marien.

Um 1815 waren in Badbergen die beiden evangelischen Pastöre Sudendorf und Serckel tätig sowie der katholische Pfarrer Tangemann, Verfasser des genannten Gedichtbändchens, und der Vikar Vornholt. (Der Sohn von Friedrich Ludewich Christian Sudendorf und dessen Frau Judith Justiane Johanna von Dinklage namens Hans Friedrich G. wurde später Staatsarchivar in Hannover und veröffentlichte seine wichtigen „Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück bis zum Jahre 1400“, Osnabrück 1840.)

Johann Bernard Tangemann wurde 1767 in Damme geboren, ging auf das Gymnasium in Osnabrück und studierte Theologie in Münster, wo er 1790 zum Priester geweiht wurde. Nach einer zweijährigen Tätigkeit als Kaplan in Voltlage wurde er Domvikar in Osnabrück und 1794 Pfarrer in Bersenbrück.



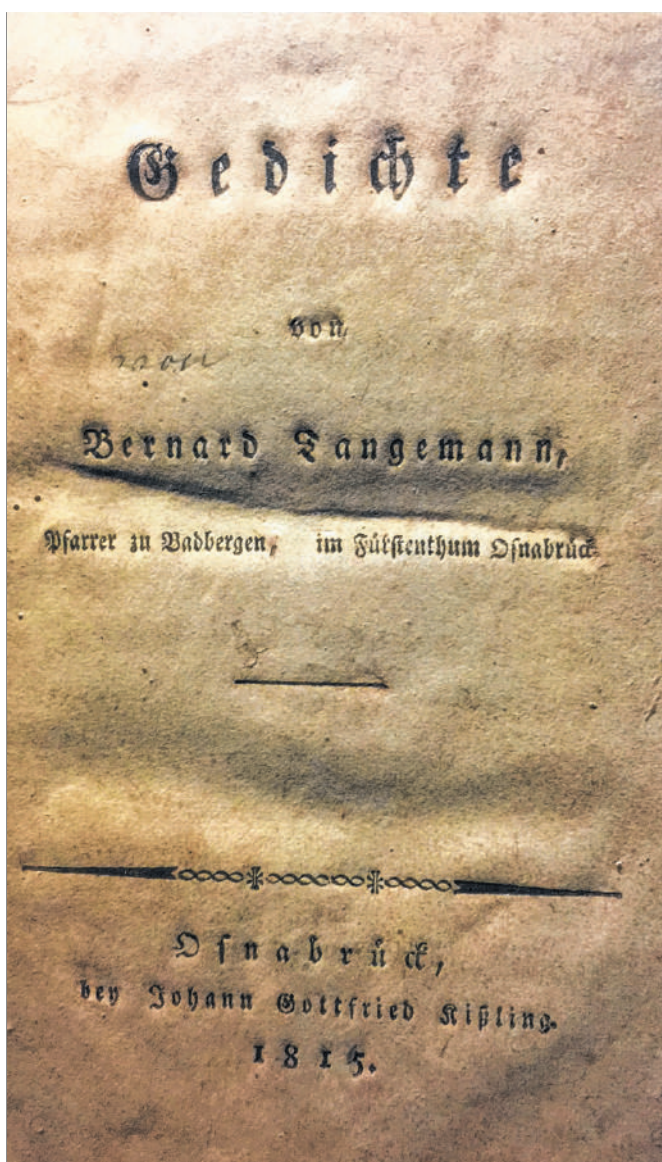
Im Jahr 1815 veröffentlichte der Badberger Pfarrer Bernard Tangemann einen kleinen Band mit Gedichten.

Repros: Martin Espenhorst

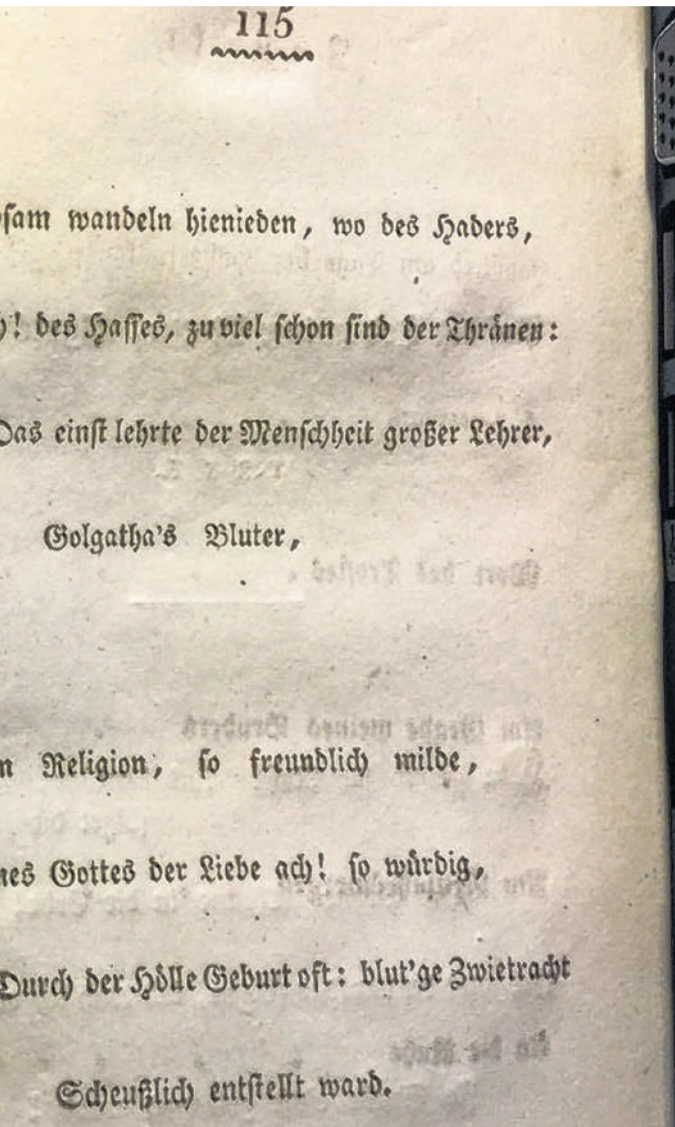
1799 übernahm er die Stelle als Pfarrer in Badbergen, er verstarb 1832. Damit war er ein Zeitgenosse des in Badbergen verstorbenen Juristen Johann Aegidius Klöntrup (1755–1830) oder auch des Badberger Kaufmanns Friedrich Wilhelm Walmichrath (1794–1857), dem Gründer des dortigen „Landwirtschaftlichen Vereins“ (1839–1933).

Tangemann war keineswegs unumstritten. Ursprünglich war der Cooperator Peter von Hatzfeld für die Pfarre in Bersenbrück vorgesehen, so jedenfalls sahen es die Zisterzienser der Abtei Marienfeld vor, die seit 1625 das Berufsrecht für Bersenbrück innehatten. Auch die Kirchspielseingesessenen und die Ordensfrauen in Bersenbrück votierten für Hatzfeld. Dagegen wurde Tangemann vom Generalvikariat und der Osnabrücker Landesregierung unterstützt und schließlich auch durchgesetzt. Eine dauerhafte Lösung war dies jedoch nicht, denn Tangemann stieß in Bersenbrück offenbar auf wenig Gegenliebe, sodass schon nach fünf Jahren seine Versetzung nach Badbergen vollzogen wurde.

Tangemann galt als guter Redner, seine Sprache wurde als poetisch beschrieben, die von seinen Zeitgenossen als „blühend“ empfunden, aber



Johann Bernard Tangemann war ab 1799 Pfarrer der St.-Marien-Gemeinde in Badbergen.



mitunter auch für Predigten als zu „gekünstelt“ bewertet wurde. Zwischen 1829 und 1832 erschienen seine Predigten über die Sonntags-Evangelien für den Landmann (3 Bände, Osnabrück: Verlag Kießling).

Die Gedichte Tangemanns, zwischen 1786 und 1812 verfasst, sind auf den ersten Blick düster. Schon das erste ist betitelt mit „Der Tod“, andere mit „Auf den Tod meiner Schwester“, „Am Grabe meines Bruders“, „Auf den Tod meiner Mutter Agnes“, „Schwermuth“ und „Melancholie“. Allgemein sind „Trennung“ und „Sehnsucht nach vergangenem Glück“ Leit motive seiner Lyrik.

Doch es gibt auch fröhliche Themen. Ein Gedicht, wie „Aufmunterung zur Freude“ stellt zwar eine Ausnahme dar, der düstere Grundtenor des Gedichtbands wird aber hier und an mehreren anderen Stellen durchbrochen. Der Frühling, die Sonne, die Natur, Tiere und Blumen sind für Tangemann Ursachen für Heiterkeit.

Auch das „Jagdlied am Tage der Hubertusfeyer“ 1787 ist ein Loblied auf die Jägerei und die damit verbundenen „weit höh' ren Freuden“, als die politischen durch „Fürstenpracht“ und „Kaysers Macht“ geschaffenen. Ganz konkret – in Badbergen – setzt sich Tangemann für

Frieden und Versöhnung ein. Zwar fand er sich in juristischen Auseinandersetzungen, unter anderem gegen die Stadt Quakenbrück, wieder. Auf das Jahr 1813 ist aber denn doch ein Gedicht datiert, in dem er den zweiten evangelischen Pastor in Badbergen, Serckel, willkommen heißt. Tangemann wünscht sich Einigkeit zwischen den Konfessionen, die für ihn einander wie Brüder sind, und die Überwindung des Hasses und der Zwietracht.

**Literatur:** Gedichte von Bernard Tangemann, Pfarrer zu Badbergen, Osnabrück bey Johann Gottfried Kießling 1815.

**Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren** [http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000003&letter=T&layout=2&author\\_id=00000239](http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000003&letter=T&layout=2&author_id=00000239)

**Priggenhagen.info. News & More für die Region Bersenbrück.** <http://backup.priggenhagen.info/stories-geschichten/entstehung-und-entwicklung-des-ortes-ber-senbrueck>

**Otto zu Hoene: Kloster Bersenbrück, Das ehemalige adelige Zisterzienserinnen-Kloster St. Marien zu Bersenbrück.** Erster Band: Die materiellen Grundlagen der Zisterzienserinnen-Abtei [...]. Osnabrück 1977, S. 255.

## WI KÜRT PLATT

### De Pingstebrot orrer dat Pingstebloeken

Van Helga Brand

Et wör noch bis in de fiftiger Joahre van dat leste Joahrhunnert. Dor geev dat bi us in 't Döörp noch nen heel utgefallenen Bruuk to Pings-ten. An den ersten Pings-tedag – nomiddags – dröpen sick alle Kinner ut 't Döörp. Toerste keeken se sick een lütket Wichtken ut. Dat wör nu dat „Pingstebloeken“ orrer

de „Pingstebrot“.  
Düt Wichtken wödde fien torecht maket – as he Brut – mit Kränzken un Schleier. De Schleier göng auck vör dat Gesicht langes. Nümseener soll dat Wichtken wickenen. Twei van de grörtteren Kinner nömen de „Brut“ tüsken sick. Un nu göng dat in 'ne grote Prozession, de Wichter göngen vörne, de Jungens achtern, immer fein

to tweet, van Hus to Hus.  
Vör jedet Hus bleewen se staohn un süngen een Leed. Und dat göng so: „Oo, Moder, noch een Ei, een off twei, dat schad' t jau nix, dree off veere, dat makt jau nix. Lot' t us nich so lange mehr staohn, wie möt' t noch een Hüsken wieder goooh' n!“  
Wie kreenen use Eier. De kömen in 'nen grooten Wendenkorf, tüsken Häcksel, dat

se us jau nich kaputt göngen. Wenn wi nu aale Hüser int' Döörp aflapen wörn, dann göng dat no' n Kopmann. De harre Pingsten extra siene Ladendöre upschlotten. Dor wödden de Eier verkofft. Vör dat Geld, watt wie dorför kreenen, kofften wie us Bömskes un 'n paar Flasken Himbeersirup.  
Nu göng dat mit den ganden Tropp up, 'ne groote Bu-

rendeele. Wie stelden us aale inne Riege up. De Öllsten van us, dat wassen immer de Kinner van 't 8. Schauljoahr, de verdeelden nu de Bömskes. De Himbeersirup koimp in 'nen groten Pott un wödde mit Water upfüllt. Jedet Kind kreeg nu son' n Köppken full van dat edle Getränk. Achternao göng et vergnügt no Hus, mit de Bömskes in 'ne Bücksentaske orrer in 'ne Schöt-

tentaske. Pings-ten was vör us Kinner, noh Wiehnachten un Ostern, dat schönste Fest int' Joahr!

**Diese Geschichte** von Helga Brand, Hagen a. T. W., erhielt beim Schreibwettbewerb des „Plattdeutschen Förderkreises für die Region Osnabrück – Plattfoss“ 2014 in der Gruppe „Junge Fösse“ den ersten Preis.